

Zum 40-jährigen Bestehen der Kreismusikschule

## Hintergrund

**Gütersloh (dop).** Ein Blick in die Annalen der Kreismusikschule, zeigt, dass sie aus dem Zeitgeist geboren worden ist: Nach 15 Jahren emsigen Wiederaufbaus ist Mitte der 60er-Jahre der Blick frei für Neues. Es setzt eine Reformephorie im Bildungssystem ein. Im ganzen Lande kommt es zu Gründungen von Musikschulen, so auch im Altkreis Wiedenbrück.

Dort hat es bereits 1944 – wenn auch nur für vier Monate – eine Jugendmusikschule gegeben. 1958 schreibt sich der Kreis solch eine Musikschule auf die Fahne. Aber es bleibt bei der Absichtserklärung. Erst 1966 bekommt das Anliegen einer musikalischen Grundausbildung für die Masse neuen Antriebs durch das nicht nur musikalisch immer wieder in Gütersloh auftrumpfende Quartett von Stadtdirektor Diestelmeier, Fabrikant Zinkann, Architekt Tödtmann und Rechtsanwalt Wißmann. Am 29. Mai 1968 wird die Gründung der „Musikschule für den Kreis Wiedenbrück in Gütersloh e. V.“ beschlossen. Der Unterricht unter dem ersten Schulleiter Arnold Möller beginnt am 1. Oktober 1968. Die Verwaltung kommt im Dachgeschoss der ehemaligen Stadtbibliothek an der Schulstraße unter. (Erst 1997 wird sie ins städtische Großbürgerhaus an der Kirchstraße 18 umziehen). Es gibt 300 Schüler und 16 nebenamtlich tätige Lehrer. 1973 wird Dr. Stüven Möllers Nachfolger.

Bis Ende 1972 ist die Schülerzahl auf 1400 angewachsen, 1981 sind es schon 3500, derzeit sind es mehr als 3700. Entsprechend ändert sich das Finanzvolumen. Es wächst von 114 000 DM im Jahre 1969 auf rund 4 Millionen in 1993, als Michael Corßen die Leitung übernimmt. Mittlerweile umfasst der Etat 2,7 Millionen Euro, wovon die Personalkosten 92 Prozent ausmachen. Seit 2004 gibt es einen Kooperationsvertrag mit Stadt und Kreis, der der Schule Planungssicherheit verschafft.

# Vom Einzeltätertum zur erfolgreichen Ensembleleistung

Von unserem Redaktionsmitglied DORIS PIEPER

**Gütersloh (gl).** Mit Pauken und Trompeten wollen sie an diesem Sonntag feiern: Lehrer, Schüler und Freunde der Musikschule für den Kreis Gütersloh. 40 Jahre alt wird die Institution in Sachen musikalischer Grundausbildung mit Breitenwirkung und

## Glocke Interview

**Spitzenförderung. Die „Glocke“ nahm den Termin zum Anlass, um mit Schulleiter Michael Corßen und Verwaltungschef Michael Ritter über die Aufgaben, Möglichkeiten und Perspektiven einer der größten Kreismusikschulen des Landes zu sprechen.**

**„Die Glocke“:** Herr Corßen, worin unterscheidet sich die Musikschule der 60er-Jahre im Wesentlichen von der heutigen?

**Corßen:** Geegründet wurde sie aus einer Art Bürgerinitiative heraus. Allerdings eher als ein Relikt des Bildungsbürgertums, in dem die Hausmusik noch gepflegt wurde. Man wollte sicher in Zeiten des Umbruchs eine musikalische Tradition erhalten, zielte vielleicht auch auf eine neue Eli-

te. Nicht von ungefähr war das Klavier damals das musikalische Bildungsinstrument schlechthin. Solch Unterricht führte aber zum Einzeltätertum. Heute setzen wir ganz klar auf Ensembleleistung. Streicher und Bläser sind Mannschaftsspieler. Außerdem gehen wir mit dem Angebot in die Breite, ohne die Spitzenförderung außer Acht zu lassen. Aber was das Wichtigste ist: Wir starten mit viel jüngeren Kindern. Damals begann die musikalische Grundausbildung erst bei den Drittklasslern. Heute gibt es Angebote schon für Zweijährige. 600 Schüler sind derzeit kreisweit in der Früherziehung. Das ist eine gute Basis.

**„Die Glocke“:** Was hat sich beim Lehrpersonal verändert?

**Corßen:** Bis in die 70er-Jahre hinein gab es nicht genügend ausgebildete Lehrer für eine Früherziehung. Da wurde viel experimentiert mit engagierten Hobbymusikern oder instrumentalbegabten Eltern. Ein Schwerpunkt der Musikschularbeit heute liegt darin, professionelles Personal nach Gütersloh zu holen und hier zu halten, um die Qualität des Unterrichts zu sichern. In Städten mit einer Musikhochschule ist das kein Problem, hier war es das anfangs schon.

**„Die Glocke“:** Musik, das ist hinreichend bewiesen, formt die Persönlichkeit eines Kindes. Muss die Musikschule trotzdem noch die Werbetrommel rühren?

**Corßen:** Leider weiß nur eine bestimmte Klientel um diese Tatsache. Kinder, die von ihren Eltern nicht an die Musik herangeführt werden, bleiben außen vor, ihr Talent bleibt unentdeckt. Für uns ist das eine Herausforderung.



Sehen zuversichtlich in die Zukunft: Michael Corßen (links) seit 15 Jahren Leiter der Kreismusikschule und sein Verwaltungschef Michael Ritter vor dem Gebäude an der Kirchstraße 18. Bild: Pieper

## Kindern eine musikalische Kompetenz vermitteln

**„Die Glocke“:** Wie erreichen sie diese Kinder?

**Corßen:** 1994 haben wir damit begonnen, so genannte Klassenorchester zu installieren. Aufbauend auf einer Idee des Rietberger Gymnasiallehrers Wolfgang Feuerborn sorgen wir nun für professionellen Instrumental- und Ensembleunterricht. Was in Rietberg mit einer Bläserklasse und am Evangelisch-Stiftischen Gymnasium mit einer Streicherklasse begann, gibt es mittlerweile an zig weiterführenden Schulen.

**„Die Glocke“:** Macht sich die Musikschule damit nicht selbst Konkurrenz?

**Corßen:** Der Vorwurf stand anfangs im Raum. Auch hatten die Musiklehrer an der Schule Sorge, dass kein Platz mehr für den normalen Unterrichtsstoff bliebe. Aber wer Beethoven einmal selbst auf einem Instrument gespielt hat, erhält einen ganz anderen Zugang zu seiner Musik, als wenn er sie nur von der DVD hört. Es geht darum, Kinder zu erreichen.

**„Die Glocke“:** Nur im Bereich der Klassik?

**Ritter:** Nein, wir machen weitere Pionierarbeit im Bereich der Pop- und Rockmusik mit so genannten Bandklassen. An Hauptstellen in Harsewinkel und in Rheda sind gerade mit Förderung

des Landes viel versprechende Zwei-Jahres-Projekte angelaufen.

**Corßen:** Die Abgrenzung in E- und U-Musik ist überholt. Wichtig ist doch, dass man Kindern die Kompetenz vermittelt, Qualität in der Musik zu erkennen. Und die gibt es in jedem Bereich.

**„Die Glocke“:** Bietet sich die Musikschule damit nicht dem Zeitgeist an?

**Ritter:** Das ist keine Abneigung. Wir sehen die gesellschaftliche Realität und reagieren – in dem Wissen, dass Mozart gut war und unterrichtet werden sollte. Aber auch in der Erkenntnis, dass es Rockmusik gibt, die Bestand

haben wird, weil sie gut ist.

**Corßen:** Außerdem sind wir letztlich ein Dienstleister, wir wollen und werden kundenorientiert arbeiten.

**„Die Glocke“:** Wohin zielt das?

**Corßen:** Wir werden noch früher mit der Musikalisierung der Kleinen anfangen. Wir arbeiten an Kooperationen mit Kindergärten und -tagesstätten, bilden bereits Erzieher aus.

**„Die Glocke“:** Das alles kostet. Wie ist dieses zusätzliche Pensum bei einer Etatdeckelung von 2,7 Millionen Euro seitens Stadt und Kreis zu bewerkstelligen?

**Ritter:** Das Korsett in dem wir stecken, ist nicht so stramm, um

nicht noch genügend zu gestalten. **Corßen:** Es ist auch immer wieder toll zu sehen, wie die Kollegen neue Ideen aufgreifen und mit Engagement zum Erfolg bringen.

**„Die Glocke“:** Was wünschen Sie sich zum 40-Jährigen?

**Corßen:** Es wäre schön, wenn gute Musik in Gütersloh eines Tages selbstverständlich wäre; wenn unsere Arbeit uneingeschränkt anerkannt, statt immer wieder in Frage gestellt würde. Und noch schöner wäre eine Stiftung für die Musikschule, um unabhängig von den bisherigen Zuschüssen in wirtschaftlicher Stabilität zukünftige Aufgaben bewerkstelligen zu können.